

Gelebte Versöhnung zwischen ehemaligen Feinden

Bundesverdienstorden für Rosemarie Höhn-Mizo und das „Dorf der Freundschaft“ in Vietnam

Von Birgit Riecker

BÖNNIGHEIM „Die Nachricht von der Verleihung des Bundesverdienstordens hat mich sehr überrascht“, sagt Rosemarie Höhn-Mizo. Heute Abend wird ihr Ministerpräsident Winfried Kretschmann im Neuen Schloss in Stuttgart die von Bundespräsident Joachim Gauck verliehene Auszeichnung überreichen. Interessanterweise hat sie davon in Vietnam erfahren. Als Präsidentin der Internationalen Unterstützergruppen für das „Dorf der Freundschaft“ war die Sonderschullehrerin aus Bönnigheim in den Herbstferien bei einem Planungstreffen vor Ort. „Am Ende der Tagung kam eine Mitarbeiterin der Deutschen Botschaft in Hanoi auf mich zu

Erinnerung an den verstorbenen George Mizo: Der Kriegsveteran auf den Stufen des Kapitols.



und sagte mir, dass ich die Ehrung erhalten würde. Das war schön, weil sich alle mit mir gefreut haben über die Würdigung der Arbeit für das Dorf der Freundschaft“, erzählt sie.

Hilfen Mit ihrem verstorbenen Mann, dem amerikanischen Kriegsveteranen George Mizo, hat Rosemarie Höhn-Mizo vor 20 Jahren eine inzwischen sehr erfolgreiche Hilfsaktion für vietnamesische Kriegsopfer gestartet: In ehrenamtlicher Arbeit, mit unzähligen Unterstützungsaktionen wie Flohmärkten oder auch Benefizkonzerten, entstand aus einem

Reisfeld das „Dorf der Freundschaft“. Dort haben heute 120 Kinder und Jugendliche mit körperlichen und geistigen Behinderungen ein zeitweiliges Zuhause. Sie erfahren Rehabilitation,

schulische und berufliche Bildung. Zudem erhalten 60 Kriegsveteranen medizinische und therapeutische Hilfe. „Noch heute, in der dritten Generation, werden viele Menschen mit Behinderung infolge des großflächigen Einsatzes des Entlaubungsgiftes Agent Orange geboren“, erklärt Höhn-Mizo. Da die

furchtbaren Kriegsfolgen noch sichtbar und erlebbar sind, ist das Dorf der Freundschaft auch ein Ort gelebter Versöhnung früherer Feinde.

„Wenn etwas künftig Kriege verhindern kann, dann ist es, sich interkulturell kennenzulernen und international zusammenzuarbeiten“, ist die Bönnigheimerin überzeugt. Die



Gewachsene Beziehungen: Rosemarie Höhn-Mizo (Mitte) vor wenigen Wochen bei ihrem Besuch im Dorf der Freundschaft.

Fotos: privat

Ehrung werde hoffentlich die Arbeit und die notwendige Hilfe für Kriegsopfer in den Blick rücken.

„Bei diesem Projekt sind viele persönliche Beziehungen gewachsen, die ich als Bereicherung erlebe“, sagt Höhn-Mizo. Das hat sie auch all die Jahre gestärkt. Und aus einem Traum, einer Idee, ist Wirklichkeit geworden. „You can make a difference, also ‚Du kannst etwas verändern‘ war das Lebensmotto meines Mannes, und das stimmt“, ist sie überzeugt. „Ich freue mich immer, wenn junge Reisende bei uns im Dorf vorbeischaun, mithelfen und mir erzählen, wie beeindruckt sie von den jungen und alten Menschen sind, die dort leben.“

Aufgaben Auch für sie selbst habe sich die Sicht der Welt verändert, vieles habe sich relativiert. Die Vorsitzende des deutschen Vereins „Dorf der Freundschaft“ hat noch einiges vor: „Die ersten ‚Kinder‘ beginnen ihr Studium und brauchen Unterstützung. Und Arbeitsplätze für junge Erwachsene mit Behinderungen müssen gefunden oder geschaffen werden.“